

Mein 5 monatiges Praktikum in Dublin, Irland



Schon seit Beginn des Studiums der Sozialen Arbeit an der Alice-Salomon-Hochschule stand für mich fest, dass ich das Praktikum im 5. Semester im Ausland machen möchte. Ich hatte bereits Erfahrungen im Ausland sammeln dürfen, da ich nach dem Abitur einen Freiwilligendienst in Bolivien gemacht hatte. Dieses Ereignis hat mich in vielem wachsen und auf verschiedene Weise lernen lassen. Somit sah ich das Praktikum nun als eine weitere Chance an, von anderen Kulturen und Menschen zu lernen, mit ihnen zu lernen und dadurch wieder einiges über mich zu lernen. Darüber hinaus fand ich es auch sehr spannend einen Einblick in Soziale Arbeit in einem anderen Land mit evtl. anderem Kontext und Vorgehensweisen werfen zu können.

Vorbereitung

Aus vorangegangenen Auslandserfahrungen war mir bewusst, dass ich das Praktikum auf jeden Fall in Europa und mit der Hauptsprache Englisch machen wollte. Demzufolge schieden schon einige Länder aus und da ich schon immer irgendwie ein Faible für Irland mit seiner grünen Landschaft, der Pubkultur und Kneipenmusik hatte, stand Irland alsbald fest. Durch die Stellendatenbank im Vorlesungsverzeichnis der ASH fand ich zwei Stellen in Irland. Eine in Dublin, die andere in einem kleinen Dorf im Westen des Landes. Ich schrieb beide an und erhielt einige Tage später von der Stelle aus Dublin eine Antwort mit einer Einladung zu einem telefonischen Vorstellungsgespräch. Dieses lief erfolgreich und so stand fest, dass ich das Praktikum in Dublin im Ozanam House machen werde. Nun folgte im Vorfeld ein fast ein Jahr andauernder Kontaktaustausch mit dem Manager des Projektes. Er benötigte Referenzschreiben und ein Führungszeugnis, ich Unterschriften auf verschiedenen Erasmusverträgen oder ASHbezogene Schriften.

Am 26.02.2016 ging es dann für mich ab ins grüne Land der Schafe.

Eingewöhnung

Ich hatte mich im Vorfeld erkundigt, ob ich die Wohnungssuche vor Ort in Angriff nehmen sollte oder mir schon mal etwas von Deutschland aus suchen sollte. Mir wurde vermehrt geraten vor Ort zu suchen, weil man sich die Wohnungen dann anschauen und nicht den Wolf im Schafspelz mieten würde. Dementsprechend hatte ich am Anfang nur ein Hostelzimmer und machte mich von dort auf die Suche. Es war mit die größte Bürde.

Ich hatte nach 2 Tagen ein Zimmer gefunden. Wie sich jedoch heraus stellte war es hinter dem Schrank komplett mit schwarzem Schimmel befallen und eher ein Gesundheitsrisiko als eine nette

Unterkunft. Daher hieß es für mich wieder ab ins Hostel. Nach einer verbrachten Woche dort, täglichem Suchen auf diversen Mietportalen und nebenher schon fleißigem Arbeiten konnte ich bei drei netten Indern einziehen. Bis sie jedoch auf die absurde Idee kamen, dass ich doch das Doppelbett mit einer mir fremden Person teilen könnte. Dementsprechend hieß es auch hier wieder ausziehen. Glücklicherweise war mir ein Arbeitskollege behilflich und verwies mich an eine nette alte Dame die Zimmer an Studenten vermietet und gerade eines frei hatte. Das war mein Glück und so hatte ich nach den ersten 4 Wochen endlich eine Bleibe.

Die Eingewöhnung war durch die Wohnungssuche etwas erschwert, doch meine Arbeitsstelle tat alles, um mir ein wohliges Willkommen zu bereiten. Was ihnen auch sehr gut gelang durch mich gleich einbinden und verschiedene Arbeiten übernehmen lassen.

Praktikumsstelle und Tätigkeit



Ich war für die 5 Monate im Ozanam House tätig. Das Ozanam House ist ein Nachbarschaftsprojekt mit verschiedenen Angeboten für Jung und Alt. Es ist auf Dublins Nordseite und im sozialen Brennpunkt gelegen. Hier leben viele Menschen von Sozialhilfe, einige mit Drogen- und/oder Alkoholsucht und Menschen die von Obdachlosigkeit betroffen sind. Das Ozanam House hat sich dazu verschrieben diesen Menschen einen Ort zu bieten, an den sie hinkommen können, um sozialen Kontakt zu pflegen und einfach Mensch sein können. Hier können sie verschiedene Angebote mitmachen, es gibt Kochklassen, Näh-, Malunterricht, Computerkurse, eine Männergruppe und eine Gruppe für Senior*innen. Kinderbetreuung für die Kleinsten wird angeboten und Jugendclubs für die Heranwachsenden.

Ich durfte mit fast allen Gruppen zusammen arbeiten. Mit der Männergruppe habe ich immer freitags verschiedenes gebacken, in der Senior*innengruppe habe ich Deutsch unterrichtet und in den Kochklassen Hilfestellungen geleistet. Für die Jugendclubs haben mein Arbeitskollege und ich uns wöchentlich neue Aktivitäten einfallen lassen, um den Kindern eine Möglichkeit zu bieten, vom (Schul-)Alltag zu entfliehen. Nebenbei wurde ich in die organisatorischen Begebenheiten des Ozanam House eingeführt. Ich hatte also einiges zu tun und durfte viel mit anpacken.

Freizeit

Meine Freizeitgestaltung viel eher spartanisch aus. Was zum einen an den Arbeitszeiten lag, denn ich musste zumeist bis 21 Uhr arbeiten. Zum anderen am Preisniveau lag, da ich es als sehr teuer empfunden habe. Abgesehen davon habe ich aber wunderbare Menschen kennen lernen dürfen. Die meisten lernte ich über die Arbeit kennen und hatte somit viel Kontakt zu Iren, die mich offenen Herzes in ihre Kultur einführten. Meiner Meinung nach sind die Iren ein sehr zuvorkommendes, höfliches, aufgewecktes und hilfsbereites Volk. Ich habe mich von Anfang an herzlich aufgenommen gefühlt.

Fazit

Das Praktikum in Dublin war alles in allem sehr ereignisreich. Der erste Monat ohne ein festes Dach über dem Kopf hat sehr an meinen Nerven gezehrt und mich oft nach Hause zurücksehnen lassen. In dieser Zeit war ich mir nicht sicher, ob ich das Praktikum dort zu Ende machen wollte. Doch mir war auch bewusst, dass dies eine einmalige Chance ist und mich in vielem bereichern wird. Was es auch absolut getan hat.

Es hat mich bereichert in dem, dass ich eine wunderbare Arbeitsstelle hatte mit vielen liebenswerten Kollegen. Die Arbeit war mein sicherer Halt und die Menschen dort für die Zeit meine Familie. Ich habe dort sehr viel lernen dürfen. Vieles über Soziale Arbeit, habe einen praktischen Eindruck von meiner zukünftigen Arbeit bekommen und erlebt, wie viel Freude sie mir bereitet. Vieles über Zwischenmenschliches, da in das Projekt so viele verschiedene Menschen kommen mit den unterschiedlichsten Lebensgeschichten und Hintergründen, dass es mich sehr bereichert hat diese Menschen kennen gelernt zu haben. Sie haben mir wieder einen anderen Blickwinkel auf bestimmte Dinge und Begebenheiten gegeben und mir aufgezeigt, was wirklich zählt. Meine Englischkenntnisse haben sich verbessert, ich habe eine neue Kultur kennen lernen dürfen und darf die verschiedensten Menschen „meine Freunde“ nennen. Ich habe ein Land bereisen dürfen, von dem ich schon immer irgendwie magischen angezogen wurde und es hat mir aufgezeigt warum.

Aber natürlich habe ich auch negative Dinge und Situationen erlebt. Und ich möchte fast sagen, dass mich diese mehr geprägt haben. In einem mir fremden Land und Kultur ein neues Leben aufzubauen kann manchmal echt hart sein. Ich war immer noch in Europa und konnte Englisch durch Schule und Studium auch gut. Dennoch ist es nochmal etwas anderes, wenn man völlig auf sich alleine gestellt ist und das Beste aus allem machen möchte. Das kann einige Nerven kosten. Aber es macht einen stark und gibt einem auch wieder ein besseres Verständnis für einen Selbst und seine Mitmenschen, die vor Krieg, Folter oder Hunger fliehen und sich bei uns ein neues Leben aufbauen müssen.

Ich kann die Frage nicht beantworten, ob ich einen Auslandsaufenthalt weiterempfehlen würde. Man macht sich bestimmte Vorstellungen wie es vielleicht sein wird. Und dann kommt es ganz anders als man denkt und man ist evtl. enttäuscht. Ebenso wird es einige Situationen und Momente geben in denen man nur noch heim möchte und seine Familie und Freunde vermisst. Auf der anderen Seite ist es eine unglaublich bereichernde Erfahrung. Auch wenn sie negative behaftet ist, so ist es doch eine Möglichkeit über sich selbst hinaus zu wachsen und Neues zu lernen. Und man wird viel Neues lernen. Auch wenn es einem vielleicht erst in ein paar Wochen, Monaten, Jahren auffällt und man an Situationen oder Menschen zurück denkt und erkennt, wie sehr es einen geprägt hat. Es erfordert also auch eine Menge Geduld und diese Fähigkeit kann einen auf eine harte Probe stellen wenn es gerade nicht so läuft wie man es sich gewünscht hat. Aber es ist eine Erfahrung fürs Leben und wird einen weiterbringen. Auch wenn es schwierig sein kann.